Pflege-Initiative: Wie ein gutgeheissenes Volksbegehren zerstückelt und verdaut wird

Die Zeit des Wartens ist vorbei

9. Januar, Trauertag für die Opfer von Crans-Montana: Während wieder einmal dem Gesundheitspersonal applaudiert wird, nimmt sich die nationalrätliche Gesundheitskommission die Arbeitsbedingungen in der Pflege vor und nagt das letzte Fleisch vom Knochen des Gesetzesentwurfs. | Text: *Roman Künzler* *(Foto: majorosl/iStock)*

Mit der Einführung der neuen Spitalfinanzierung, mit den Fallpauschalen und mit der Beschleunigung der Privatisierung im Gesundheitswesen haben sich die Arbeitsbedingungen in der Branche seit 2012 verschlechtert. Für viele ins Unerträgliche. Alle leiden, und viele der «Systemrelevanten» verlassen den Beruf. Andere geben jedoch nicht auf, kämpfen weiter und setzen sich mit beeindruckender gewerkschaftlicher Energie für Verbesserungen ein. Durchaus mit Erfolg: Am 28. November 2021 haben nicht weniger als 2 161 272 Stimmberechtigte in der Schweiz für eine klare Aufwertung der Arbeitsbedingungen und für eine Beendigung des Pflegenotstands votiert.

Bessere Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen? Die Zeit des Wartens ist vorbei.

Zentrale Forderung missachtet

Die gut informierten VPOD-Mitglieder wussten allerdings schon damals, dass die Sache mit dem Abstimmungserfolg nicht in trockenen Tüchern ist. Unsere Gegnerinnen sind in Parlament und Lobbys so gut positioniert, dass sie auch klare Abstimmungsresultate zum Verschwinden bringen können. Zuerst war der Bundesrat an der Reihe. Er schlug ein Bundesgesetz über die Arbeitsbedingungen in der Pflege (BGAP) vor, das bereits in diesem Stadium völlig ungenügend war. Ein obligatorischer 50-prozentiger Sonn- und Feiertagszuschlag war darin die einzige reale Verbesserung. Daneben: Pflicht zur GAV-Verhandlung, aber keine Pflicht zum GAV-Abschluss. Und: In GAV hätten sogar Verschlechterungen vereinbart werden können, was die Arbeitgeber natürlich sehr begrüssten.

Insbesondere aber hat bereits der Bundesrat die Umsetzung der zentralen Forderung der Pflege-Initiative verweigert: Die Vorschrift einer minimalen Personaldotation auf den Stationen – eine entscheidende Massnahme für mehr Schutz und weniger Stress am Arbeitsplatz und für gute Pflege der Patientinnen und Patienten. Auch zu einer zusätzlichen Finanzierung war der Bundesrat nicht bereit – der gleiche Bundesrat, der jetzt dem Militär zusätzliche drei Milliarden Franken zuschanzen will.

Es fehlt am minimalen Respekt

Auftritt der Arbeitgeber und der Gesundheitskommission: An einem Runden Tisch wird 2025 das BGAP diskutiert. Der SGB und der VPOD bringen ihre Forderungen ein und hören sich an, was die Spitäler und die Heime verlangen. Fazit: Die Arbeitgeber tun alles, um jeglichen Fortschritt zu verhindern. Es folgt am erwähnten 9. Januar 2026 das grosse Hauen und Stechen: In der von Regula Sauter (FDP), Präsidentin des Spitalverbandes H+, geleiteten Gesundheitskommission des Nationalrats wird das wenige verbliebene Fleisch systematisch vom Knochen genagt und verdaut. Senkung der horrenden Höchstarbeitszeit von 50 Wochenstunden? Gestrichen. Würdiger Zuschlag für Sonn- und Feiertagsarbeit? Aufgehoben. Reelle Zusatzfinanzierung? Gecancelt. Vorgaben für eine minimale Personalausstattung? Ohne Chance.

Ein unwürdiges Spektakel. Man reibt sich die Augen. Auf der einen Seite das kämpferische Personal, das erst noch, 5000 Leute stark, bei eisiger Kälte im November auf dem Bundesplatz demonstriert hat. Auf der anderen Seite schamlose bürgerliche Politikerinnen, Arbeitgeber und Versicherungen, die eine Volksabstimmung einfach ignorieren. Sie zerstören mehr als nur ein Gesundheitssystem. Auch der Glaube an demokratische Teilhabe steht auf dem Spiel. Es fehlt am minimalen Respekt für die Care-Arbeit, welche jeden Tag im Gesundheitswesen erbracht wird – notabene zu 87 Prozent von Frauen.

Jetzt bleibt nur noch eins zu tun: den Aufstand organisieren. Die Zeit des Wartens – aufs Parlament oder auf andere Wunder – ist vorbei. Jetzt wird organisiert, gekämpft, auch mit Streiks. Dafür braucht es uns alle. Denn es gibt viel zu tun, bis das Gesundheitspersonal endlich jenen Respekt erhält, den es verdient.